

Optischer Sucher

Englisch: Optical Viewfinder

KAMERA/EQUIPMENT

Optischer Sucher: Mechanisches Suchersystem ohne elektronische Anzeige. Zeigt das Motiv durch Spiegel oder Prismen — stromsparend und verzögerungsfrei.

Technische Details Optische Sucher arbeiten mit einem Suchervergrößerungsfaktor zwischen 20mm und 32mm (35mm-Äquivalent), wobei professionelle Filmkameras wie die Arriflex 35 III einen 12-fach vergrößernden Sucher mit dioptrischem Ausgleich von -5 bis +2 Dioptrien bieten. Das System besteht aus einem Pentaprisma oder Spiegelsystem, Kondensorlinsen und einem Okular mit 22mm Augenabstand. Parallaxenfehler treten bei Entfernungen unter 2 Metern auf, da der Sucher 65mm oberhalb der Filmebene positioniert ist. Moderne optische Sucher erreichen eine Helligkeit von f/2.8 und decken 92-97% des tatsächlichen Bildausschnitts ab.

Geschichte & Entwicklung Der erste optische Durchsichtsucher wurde 1913 von Oskar Barnack für die Ur-Leica entwickelt. Arnold & Richter führte 1937 mit der Arriflex 35 den Reflexsucher ein, der über einen 45°-Spiegel das Licht des Hauptobjektivs nutzte. 1958 brachte die Arriflex 35 IIC mit ihrem 180°-Verschluss Spiegel einen deutlichen Präzisionsgewinn für optische Sucher. Panavision entwickelte 1972 das Reflex Viewing System mit einer Lichtaufteilung von 30% für den Sucher und 70% für den Film, was bis in die 1990er Jahre Standard blieb. Praxiseinsatz im Film Stanley Kubrick bevorzugte für "Barry Lyndon" (1975) ausschließlich optische Sucher, da sie bei Kerzenlicht-Szenen das verfügbare Licht nicht reduzierten. Ridley Scott nutzte bei "Blade Runner" (1982) den optischen Sucher der Panavision PSR für präzise Bildkompositionen in komplexen Miniatursets. Der Workflow erfordert manuelle Schärfekontrolle über Groundglass-Markierungen und bietet latenzfreie Bildkontrolle auch bei extremen Lichtverhältnissen. Nachteilig ist die fehlende Aufzeichnungskontrolle und die Unmöglichkeit, Belichtungsparameter direkt zu überprüfen.

Vergleich & Alternativen Im Gegensatz zu elektronischen Suchern (EVF) zeigt der optische Sucher das ungefilterte Bild ohne Farbkalibrierung oder Belichtungskorrektur. Video Assist Systeme ersetzen ab den 1980er Jahren zunehmend optische Sucher für Regisseure und Script Supervisor. Moderne digitale Kinokameras wie die Alexa LF verwenden ausschließlich 4"-OLED-Monitore mit 1920×1080 Auflösung. Optische Sucher bleiben bei 16mm- und 35mm-Filmkameras unverzichtbar, da sie batterieunabhängig funktionieren und bei Tageslichtaufnahmen bessere Kontraste bieten als LCD-Displays.